

# Zeitung für den Landkreis Saarlouis

SAARLOUIS

Das Rathaus der Kreisstadt soll digitalisiert werden Seite C 3

HANDBALL-SAARLANDLIGA

Der HC Dillingen-Diefflen ist vorzeitig Meister Seite C 4

MIT BOUS, DILLINGEN, ENSDORF, LEBACH, NALBACH, REHLINGEN-SIERSBURG, SAARLOUIS, SAARWELLINGEN, SCHMELZ, SCHWALBACH, ÜBERHERRN, WADGASSEN, WALLERFANGEN

## „Wie er jetzt ist, war er nie“, freut sich die Frau

Zum Welt-Parkinson-Tag am Donnerstag, 11. April, berichtet Frank Michler aus Saarlouis, wie die Krankheit ihn verändert hat. Wie sie unvermutete Saiten an ihm zum Klängen brachte.

VON JOHANNES WERRES

**SAARLOUIS** Eigentlich steckt in diesem winzigen Augenblick schon das halbe Leben des Frank Michler. Ein Gala-Diner im Victor's in Saarlouis, 110 Gäste, das Parkett vorne frei, Michler und seine Frau Christel wagen ein Tänzchen, „Tea for Two“, nach eineinhalb Minuten die Sekunde, in der Michler kaum noch kann und nur eines hofft: Wann hört der Gitarrist endlich auf? Der aber spielt weiter, weil er Michlers Not gar nicht wahrgenommen hat. Und alle schauen zu.

In Michlers Leben sieht Bewegung sonst anders aus. „Stellen Sie sich vor, Sie wollen zum Gruß die Hand geben, aber die hält jemand fest.“ Oder: „Ein guter Schwimmer kraucht sich von einem Ufer zum anderen – durch eine Asphaltstraße.“ Frank Michler, 49, hat Parkinson, die Krankheit trifft nicht nur alte Menschen. Seine rechte Hand zittert, der Tremor. Manchmal zucken die Beine beim Gehen. Er muss sich oft völlig erschöpft ausruhen. „Ich bin verletzlicher geworden, dünnhäutig.“ Und er sei perfektionistisch geworden, und kreativ wie nie zuvor in seinem Leben, ergänzt seine Frau. Die Krankheit ist nicht heilbar. Bei Michler schreitet sie bislang nur langsam voran. Medikamente bremsen sie.

Michlers Leben hat sich zweimal radikal verändert. Introvertiert, sehr ruhig, sei er ganz früher gewesen, erinnert sich Christel Frank. Busfahrer war er gewesen, Reisebus ebenso wie Linienfahrten im Raum Lebach. „Ich war mit Leib und Seele Omnibusfahrer.“ Wein war eins seiner Hobbys („deutsche Weine, am liebsten Auxerrois“) und Kochen.

Vergangenheit. „Hausmannskost auf Sternenniveau“ kann er nicht mehr kochen, weil „der Ablauf gestört ist, und mehrere Zutaten gleichzeitig machen mir totalen Stress“.

So fing es an: In einem Saarlouiser Kaufhaus wartete er auf seine damalige Freundin Christel, „wie Männer

**„Meine Finger trommeln im Takt der Musik aufs Lenkrad. Aber da war gar keine Musik.“**

Frank Michler

das so machen in der Damenabteilung: Schauen auf den Boden, ob der ordentlich verlegt ist“. Plötzlich Schweiß, Herzasen, Enge. Im Fahrstuhl „das Gefühl, als springe zwischen der dritten und zweiten Etage einer aus einer Kiste hinter mir, 20 Mal so stark wie ich“. Das war 2000. Ab zum Arzt, keine Diagnose, vielleicht Burnout?

Christel Michler: „Introvertiert war er immer schon. Aber jetzt ging er gar nicht mehr raus.“

Man denkt, man sei verrückt, sagt Michler über diese Jahre. Angst, Panikattacken. Er fuhr aber weiter Bus. „Eine Leerfahrt, und ich war platt. Und was für eine Panikattacke, wenn ich mit dem leeren Bus am Hauptbahnhof Saarbrücken ankam, wo 100 Leute warteten.“ „Kreidebleich“ sei ihr Mann damals abends heim

gekommen, erzählt Christel Michler. „Ich wusste nicht, wie das noch weitergehen sollte. Frank zog sich immer weiter zurück, und wir konnten uns das nicht erklären.“ Michler blieb in der Spur mit stundenlangem autogenem Training, mit Psychotherapie.

Da war Frank Michler längst an Parkinson erkrankt, aber er wusste es nicht, auch nicht, dass psychische Erschöpfung und Angstzustände eine Begleiterscheinung sein können. Ich weiß nicht, sagt er heute, wie ich das durchstehen konnte. Was er meint: Die Hochzeitsreise auf einem Kreuzfahrtschiff nach Venedig 2004. An der Reling stehen, runterschauen, der Drang: runter.

2011: Er fährt sie zum Flughafen Ensheim. Im Wagen trommelt er im Takt der Musik aus dem Autoradio auf das Lenkrad. „Aber es war aus. Es gab gar keine Musik. Meine Finger zitterten.“ Schock. Kurz darauf merkte seine Frau beim Wandern: Dein rechter Arm bleibt hängen, er schlenkert nicht mehr.

Dann, nach zwei Arztbesuchen und vielen Tests, „stand ich da, ein Rezept in der Hand. Parkinson. Unvorbereitet. Aber wie bereitet man Menschen vor auf so eine Diagnose?“

Alles wurde anders, sagt Christel Michler, wieder anders. Sie zogen um von Lebach nach Saarlouis, richteten „alles pflegeleicht ein“, verkauften ein Auto, lebten von weniger Geld, denn Bus fahren durfte Frank Michler wegen der Medikamente nicht mehr. Eine Berufsunfähigkeitsversicherung gleicht seitdem das Größte aus.

„Humor und positives Denken, das ist für mich noch wichtiger als meine Medikamente. Die nenne ich übrigens meine Leckerlis.“ Michler fand für sich die Leitlinie: „Ich denke nicht an das, was ich mal konnte, sondern an das, was ich noch kann.“

Und das war nun sehr viel mehr als die Michlers erwartet hätten. „Wie er jetzt ist, war er nie“, sagt seine Frau fröhlich.

Heute tritt er vor großem Publikum auf. In diesem Jahr waren es schon neun Schulklassen, er hat vor Ärztekongressen und Pflegepersonal gestanden und von seiner Krankheit berichtet. Er hat jede Menge neuer Kontakte.

Er hat mit anderen die Internetplattform „Jung und Parkinson“ gegründet (und sie inzwischen wieder verlassen), hat mit Experten aus ganz Deutschland Fachkongresse in Saarlouis und Charity-Dinner im Victor's organisiert. Und hat Tanzen gelernt, zusammen mit Christel. „Tanzen ist ideal, wegen der Schrittfolgen und der Wechsel.“



Die Krankheit Parkinson hat Frank Michler zweimal in seinem Leben stark verändert.

FOTO: THOMAS SEEBER

Er ist an allem drangeblieben, „auch wenn die alte Angst immer noch da ist“. Aber er macht's, „und die Blicke ertrage ich“. Beide wissen, eine solche Diagnose verändert

das Lebensgefühl, wissen aber auch, dass Veränderungen wie Kreativität, Perfektionismus, Aktivität, genauso von den Medikamenten angestoßen werden können.

Nach der Tanzeinlage damals beim Gala Diner sagte Michler unter Applaus: „Wichtig ist am Leben, niemand muss perfekt sein, aber es braucht den Spaß an der Freud!“

Vor einem Jahr wählte der Stadtrat Saarlouis Michler zum Beauftragten für Menschen mit Behinderungen. Was bringt's? Einiges, sagt er. Der alte Busfahrer kam bestens klar mit den KVS. Jetzt läuft in den Bussen ein Filmchen, wie man Rollifahrern in den Bus hilft, Infotafeln für Blinde hängen am Busbahnhof, es gab Schulungen für die Fahrer.

Jedenfalls: Alles nur kritisieren, das sei nicht seine Sache. Auch mal sagen, was gut läuft. Da war die Helferin, die ihn ohne jede Gegenleistung auf den Weg zum Experten fürs Internet machte, die Uni-Klinik Homburg und das Zentrum für Systembiomedizin in Luxemburg, die beide „einen Superjob machen“.

Zum Welt-Parkinson-Tag gibt es am Donnerstag, 11. April, von 9 bis 13 Uhr eine hochkarätig besetzte Informationsveranstaltung am Technisch-wissenschaftlichen Gymnasium in Dillingen. Auch Michler ist dabei, um vorzutragen und zu diskutieren. Außerdem referieren und sprechen mit den Gästen: Professor Rudi Balling, Direktor Luxembourg Centre for Sytems Biomedicine, Privatdozent Marcus Unger, Oberarzt Neurologie Uniklinik Homburg, Dr. Thomas Vaterrodt, Chefarzt Neurologie SHG-Klinik Saarbrücken, Günter Eller Regionaldirektor IKK Südwest, und Christian Demuth, Allianz. Reservierungsanfragen sind möglich unter der Adresse: info@bmb-saarlouis.de.

### INFO

#### Wie Parkinson entsteht

**Parkinson heißt:** Ein kleiner Teil der Gehirnzellen arbeitet nicht mehr richtig oder stirbt ganz ab. Es handelt sich um die Zellen, die den Botenstoff Dopamin produzieren. Dopamin sorgt dafür, dass Nervensignale aus dem Gehirn an die Muskeln übertragen werden und dass man die Muskeln koordiniert bewegen kann. Bei der Krankheit ist diese Bewegung gestört.



Als Saarlouiser Behindertenbeauftragter hat Frank Michler (links) die Fahrer der KVS geschult. Er demonstriert mit Bernhard Ruppenthal im Rolli, früher selbst Behindertenbeauftragter, und Fahrer Johannes Quirin, wie es gemacht werden soll.

FOTO: ROLF RUPPENTHAL

### Wolfgang Kubicki kommt Samstag nach Saarlouis

**SAARLOUIS** (red) Der stellvertretende Bundesvorsitzende der FDP und Bundestagsvizepräsident Wolfgang Kubicki wird am Samstag, 13. April, um 19.30 Uhr im Studio des Theaters am Ring im Rahmen der Kandidatenvorstellung der FDP für die Kommunalwahl auftreten. Die FDP Saarlouis stellt ihre Spitzenkandidatinnen für den Stadtrat und den Kreistag und den Bürgermeisterkandidaten für Dillingen vor. Kubicki wird zur Europawahl und zur aktuellen Bundespolitik sprechen. Im Anschluss findet eine moderierte Talkrunde statt. Das Publikum ist eingeladen Fragen zu stellen.

Produktion dieser Seite: Mathias Winters, Esther Maas Oliver Spettel

### KOLUMNE APROPOS

#### Acht Buchstaben genügen

Ich weiß ja nicht, wie Sie es halten mit dem Grüßen. Aber ich sage „Guten Tag“, wenn ich in ein Geschäft gehe oder beispielsweise auch die Bank betreue. Dabei ist mir kürzlich was, ja sagen wir mal Witziges, passiert.

Ich gehe zur Bank, dazu muss man wissen, keine Filiale, sondern nur ein Raum mit Geldautomaten und Auszugsdrucker. Beim Reinkommen sage ich freundlich „Guten Tag“, weil ein Mann anwesend ist. Als ich neben ihm stehe (auch am Automaten), bemerke ich, wie er mich von der Seite betrachtet und überlegt. Plötzlich spricht er mich an und meint: „Kennen wir uns?“ Ich verneine. Frage aber zurück: „Warum?“ Seine Antwort: „Weil Sie mich begrüßt haben.“ Auf der einen Seite

witzig, andererseits schon traurig, dass sich jemand wundert, wenn er begrüßt wird. Der ältere Mann gibt dann auch zu: „Das ist mir schon lange nicht mehr passiert, dass mich jemand so freundlich begrüßt hat.“ Beim Rausgehen bekomme ich denn auch neben einem freundlichen „Auf Wiedersehen“ sogar noch einen schönen Tag gewünscht. Ich habe mich sehr darüber gefreut.



ASTRID DÖRR

Anzeige

## 13. und 14. April 2019

Unsere Hausmesse zum Start in die Gartensaison

Geöffnet: 10:00 bis 18:00 Uhr

Herzlich Willkommen!



Im Grünfeld 12 | 66663 Merzig-Ballern  
Telefon (0 63 61) 77 000 | Fax (0 63 61) 77 00 50  
info@leick.de

www.leick.de